

Pressekontakt

Anke Röver
Tel. 089 / 1303-1613
Fax 089 / 1303-1615
E-Mail presse@blpr.de

Migration und Integration in der Pflege

Statements der Teilnehmer der Podiumsdiskussion bei der Frühjahrsakademie 2017 des Bayerischen Landespflegerats

„Eine gewaltige Hürde für erfolgreiche Migration und Integration in der Pflege ist leider schon in unserem System begründet: Es gibt keine verpflichtende Registrierung von Pflegefachpersonal in Deutschland. Dadurch können Anerkennungsregelungen oft nicht rechtskonform umgesetzt werden. So erfolgt beispielsweise die Erfassung von Prüfungsergebnissen in Bayern auf Bezirksebene. Es gibt kein zentrales Register. Damit können Antragsteller die gesetzlichen Regularien, dass beispielsweise die Prüfung nur zweimal unternommen werden darf, in anderen Bundesländern mühelos umgehen. Wir benötigen dringend eine bundesweite Registrierung von Pflegefachpersonal und Personen in Anerkennungsverfahren.“ *(Martin Wilhelm, Stabsstelle Pflegepersonalakquise am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)*

„Migration und Integration könnten unter Umständen bei der Lösung des Problems Fachkräftemangel tatsächlich Schlüsselbegriffe sein. Dazu beitragen können auch die Einrichtungsträger, denn wenn die Integration von Pflegenden aus dem Ausland gelingen soll, gehört dazu ein abgestimmtes Personalentwicklungsprogramm, das vor und nach der beruflichen Anerkennung den Prozess der Einarbeitung und des Ankommens unterstützt.“ *(Beate Widmann, Direktorin der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege des Bildungszentrums Diakonissen in Linz)*

„Wir stehen vor dem Problem, dass wir Pflegefachpersonal aus dem Ausland zwar einsetzen wollen und könnten, im Anerkennungsverfahren aber keine Unterstützung erfahren. Die Kosten, die durch Übersetzungsgebühren, Sprachkurse, Vorbereitungskurse und Ähnliches entstehen, werden auf den Antragsteller abgewälzt. Angesichts des hohen Bedarfs sollten Anerkennungszentren eingerichtet und die Kosten mindestens reduziert, besser noch vollständig erstattet werden.“ *(Schwester Elfriede Retzer, Schulleitung der Pflegeschulen am Klinikum Dritter Orden in München)*

„Wie kaum ein anderer Beruf ist die Profession Pflege von funktionierender Kommunikation abhängig. Man kann die Sprachbarriere bei Migrantinnen und Migranten, die in der Pflege eingesetzt werden, also nicht einfach ignorieren, gute Sprachkenntnisse sind elementar. Das Sprachniveau B2 nach europäischem Referenzrahmen reicht nicht aus, um eine komplexe Pflegesituation ausreichend zu bewältigen. Auch zur Beratung von Patienten und Bezugspersonen ist das Sprachniveau nicht ausreichend. Hier besteht dringender Änderungsbedarf.“ *(Rubina Doglod, Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum Bogenhausen)*

„Es gibt kaum Informationen über die Ausbildungsstandards der Herkunftsländer für die berufliche Pflege. Das erschwert nicht nur die Anerkennungsverfahren, sondern macht auch die Beurteilung der Kompetenzen nahezu unmöglich. Die Analyse der Pflegeausbildungsstandards in den Herkunftsländern sollte durch die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen erfolgen und die Ergebnisse den Bundesländern zu Verfügung gestellt werden. Dann könnten auch Anerkennungsverfahren auf diese Erkenntnisse aufbauen und dementsprechend gestaltet werden.“ *(Schwester Elfriede Retzer, Schulleitung der Pflegeschulen am Klinikum Dritter Orden in München)*

„Leider gibt keine einheitlichen Prüfungsstandards und keine zentrale Qualitätsprüfung der Verfahren für die Anerkennung. Das führt zu einem regelrechten Prüfungstourismus. Der Zugang zu den Pflegeberufen über Anerkennungsverfahren sollte nicht nur bundeseinheitlich geregelt, sondern auch evaluiert werden.“ *(Sinje Hansen, Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege vom Deutschen Herzzentrum, München)*